

In die Scheune passen 16 Autos



Oktober 2022

Folge 253

Wie soll das gehen? Ich finde eine Lösung. Dabei gehe ich so vor, wie ich es von meinem Beruf gewöhnt bin.

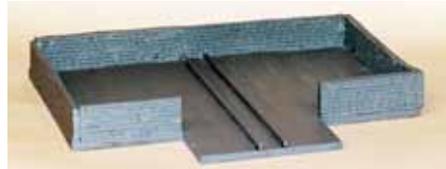


Ich überlege mir, wie man Autos in Regalen stapeln kann. Das ist keine große Kunst, denn solche Systeme gibt es in Lagern weltweit millionenfach.

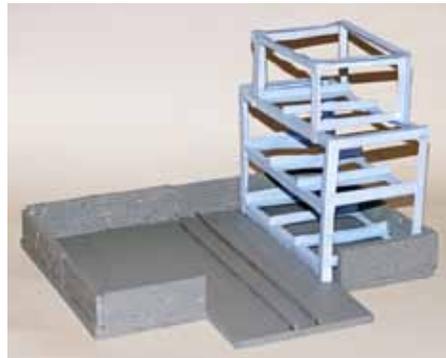


In Alten-Buseck ist schon lange eine Parkanlage in Betrieb, in der sechs Autos in zwei Etagen geparkt werden können. Der Besitzer erzählt mir, dass nach zwanzig Jahren die Motoren und das Hydrauliköl ausgetauscht werden mussten. Wir reden bei der Parkanlage in der Kleinmühle also über längst bewährte Technik.

Ich baue ein Modell aus Papier im Maßstab 1:50. Die Papierautos sind maßstäblich zu groß, in der Realität haben die Autos wesentlich mehr Platz.



Die Grundfläche ist so groß, dass auf beiden Seiten je ein Regal und in der Mitte die Hebebühne eingebaut werden können.



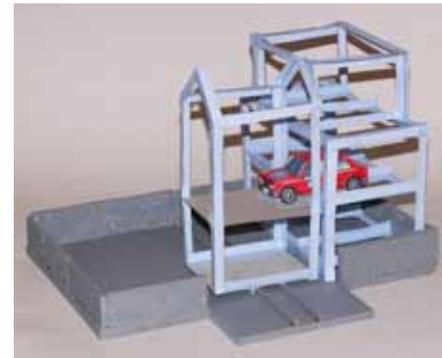
Für jeden Regalplatz gibt es einen Stahlboden, auf den die Autos fahren und der mit der Hebebühne in ein Regal gebracht werden kann.



Wer parken will, fährt auf die Hebebühne, die vor der Scheune steht. Man steigt aus, zieht eine Parkkarte und geht seiner Wege.



Auf der Hebebühne liegt ein Stahlblechboden, der in ein bestimmtes Regal gehört. Die Hebebühne erkennt den Code und befördert das Auto vor dieses freie Fach.



Der Stahlblechboden wird mitsamt dem Auto in das Fach geschoben. Die Hebebühne holt sich einen Stahlblechboden von einem freien Fach und fährt in die Ausgangsposition vor dem Gebäude.



In Alten-Buseck sind die Fächer 1,80 Meter hoch und 2,50 Meter breit.

Ich schlage im Parkdeck der Kleinmühle eine Höhe von 2,20 Metern und eine Breite von 2,50 Metern vor. Im Modell sind die Papierautos maßstäblich zu groß, deshalb entsteht hier ein falscher Eindruck der Enge.



Wollte man für 16 Autos Parkplätze im Bereich der "Wieseckinsel" schaffen, müsste sehr viel Fläche "verbraucht" werden, die für Parkplätze viel zu wertvoll ist. Mit dem "Parkregal" wird ein für das Ortsbild prägendes Gebäude erhalten und kostengünstig für eine sinnvollen Nutzung bereitgestellt.

Die Schulklasse von Frau Hinke geht beim Umzug des Feuerwehrfestes 1957 an der Kleinmühle vorbei. Der unsägliche "Nacht- und Nebelbeschluss", alle Gebäude abzureißen, sagt nichts über Kosten und spätere Gestaltung der Freifläche aus.



Die Drogerie am Anger ist ein positives Beispiel, wie man mit einem Neubau das prägende Bild erhält, im Gegensatz zu der Anlage mit ihrem tristen Schattenrasen und ungepflegten Bäumen.

